

40. Ostsee-Tanzsportseminar in Heiligenhafen

Für Ende August/Anfang September hatten Tanja Larissa und Thomas Fürmeyer zum 40. ihrer traditionellen Tanzsportseminare im holsteinischen Heiligenhafen eingeladen, und rund 40 Senioren-Turnierpaare ziemlich aller Altersgruppen und Leistungsklassen sind dieser Einladung gefolgt. Angeboten wurde Training in den fünf Standardtänzen. Die meisten Teilnehmer outeten sich schon am Empfangstag, mit vom guten Büffet gelöster Zunge, als Wiederholungstäter bis hin zum 13. Mal. Man wusste also generell, was auf einen zukommen würde, und das später nach einem Eintanzen gefällte Diktum von Tanjas Vater Peter Beinhauer, dem Altmeister und Dritten im Bunde, rief keine Panik hervor: „Ich will Ihr Tanzen nicht verbessern, sondern verändern!“

Natürlich beschränkten sich die Trainer nicht wirklich darauf, sondern leisteten im Unterricht und im betreuten freien Training Hilfestellung mit dem Ziel der Verbesserung. Angesichts der dem Seminar angehängten zwei Turniertage, zu denen die meisten Paare auch gemeldet waren, bestanden ja gewisse Erwartungshaltungen. Ihnen kam die Methodik der Fürmeyers entgegen, die sich Zeit für jedes einzelne Paar nehmen. Tanja und Thomas tanzen im Unterricht mit jedem/jeder Einzelnen die unterrichteten Schritte und Figuren, suchen ihre eigenen Bewegungsqualitäten zu vermitteln, loten das individuelle Potenzial der Übenden aus, und korrigieren oder empfehlen dann.

Nach den zwei Übungen „Aufwärmen“ und „Haltungsaufbau“ stellten die Fürmeyers am ersten Seminartag die Prinzipien vor, an die sie die Tänzer im weiteren Verlauf immer wieder erinnern wollten und sollten, also neben der Haltung letztlich die „Dreidimensionalität“, d.i. das Zusammenspiel von Fortbewegung, Drehung und Neigung. Das DTV-Jahresthema „Choreographie und Präsentation“, auf das sie dann eingingen, diente als gute Illustration dazu, als Mahnung zur Maxime „Qualität, nicht Effekt!“. Beide Partner müssen der Choreographie gewachsen sein und ihre Positionen bewahren können; das wurde am Beispiel der Promenade erläutert. Eine augenzwinkernde Konzession an den Showeffekt, den Psyche und Publikum vom Turniertanz eben doch erwarten, leistete Tanja in Gestalt von Schminkkursen, die, von Herren durchaus aufmerksam beobachtet, die Sportaktivitäten flankierten.

Jeder der folgenden Tage war dann jeweils einem der Standardtänze gewidmet, was jetzt nicht im Einzelnen durchgespielt werden soll. Interessant sind hier das Gemeinsame der Tänze und das für das Trio Fürmeyer-Beinhauer pädagogisch Wichtige. Zunächst allerdings speziell zum Tango: Ausgehend vom weitgehenden Konsens der deutschen Trainer, dass der Tango heute oft sein Charakteristikum verliere und wie ein Schwungtanz präsentiert werde, kritisierte Beinhauer, dass „durch Rennen“ leicht die Mann/Frau-Rollen verloren gingen; er erinnerte an die uralte, einfache Trainingshilfe, auf jedem Schritt balanciert anhalten zu können, die allzu oft in Vergessenheit gerate. Das Allgemeine, das in diesem Seminar besonders thematisiert und exemplifiziert wurde, war die Aufteilung des Schrittes (Fußschluss zu Fußschluss) in zwei bewusste Aktionen, die – in der verbreiteten, hier vermiedenen Terminologie – durch den „Doppelstütz“ getrennt werden. Die „halben Schritte“ wurden sorgfältig nach ihrer jeweiligen Aufgabe, dem Transport bzw. der Gewichtaufnahme analysiert, und mit allen Feinheiten der Benutzung von Stand- und Schwungbein eingeübt, bis hin zum häufig missverstandenen und schwierigen „Senken“ am Ende von Schritt 1 als Voraussetzung dafür, mit den beiden Faktoren „Gewicht und Rotation“ umgehen zu können. Fehlen durfte nicht das Thema „Pose“, wofür die Fürmeyers durch ihr bekanntes Buch ausgewiesen sind. Aber hauptsächlich ging es im Seminar um die Schritttechnik bei den Schwungtänzen, als Voraussetzung eines weiteren Postulats: der gemeinsamen Harmonie der

zwei Partner eines Paares mit der Musik, die das A und O des Tanzens ist. Die Realisierung kann aber beim Trainieren von Schritten, Figuren und kurzen Sequenzen zu kurz kommen. So gab es im Seminar auch eine Folge Langsamer Walzer, die auf bekannten Basics bis zum Rudolph aufgebaut war und dadurch erreichen wollte, dass man sich in diesem Fall nicht auf sterile Technik von Schritten und Figuren konzentrierte, sondern auf die Durchgängigkeit. Zum Abschlusskaffee mit gerafften Resümees der Seminarthemen zeigten Tanja Larissa und Thomas Fürmeyer auch, trotz Abwiegeln mit umständebedingtem Trainingsdefizit, in welcher Form sich das alles umsetzen lässt. Und diese Demonstration des mehrfachen Deutschen und Europameisterpaars in den 10 Tänzen ist für die Seminarteilnehmer nach so viel nüchterner Arbeit das Tüpfelchen auf dem i geworden: ein festlicher Höhepunkt.

Dr. Wolfgang Petter, Berlin